

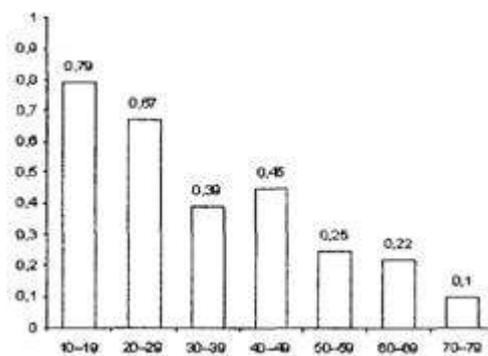
Csanád Bodó

Der ungarisch-deutsche Sprachwechsel in Oberwart - Was hat sich in 25 Jahren verändert?

1. Einleitung

Als charakteristischste soziolinguistische Entwicklung der oberwarter Sprachgemeinschaft ungarischsprachiger Natur können wir wohl den Sprachwechsel anführen. Der Sprachwechsel ist eine vorübergehende Erscheinung bei zweisprachigen Gemeinschaften: in der Regel bedeutet sie den allmählichen Übergang von der regelmäßigen Verwendung der einen Sprache hin zur regelmäßigen Verwendung der anderen.¹

Aus dem Verlaufscharakter der Sprachwechsellerscheinungen her resultierend ergibt sich die Frage, wie man diese Veränderungen, die das Sprachwahlverhalten von mehreren Generationen beeinflussen, erfassen kann. Auf diese Frage haben die klassischen Untersuchungen - unter ihnen Susan Gal (1979) - versucht eine Antwort zu geben. Auf der Grundlage einer Studie von Gal aus dem Jahre 1974 lässt sich die Häufigkeit der Verwendung der deutschen Sprache in Oberwart nachstehend skizzieren.



1. **Grafik.** Die Verwendung der deutschen Sprache in sieben oberwarter Altersklassen, 1974. (N = 32) Quelle Gal (1979:158; 6.1. Grafik)

Aufgrund der Grafik kann folgender Zusammenhang formuliert werden: je jünger die Sprecher sind, desto eher verwenden sie die deutsche Sprache.² Nach unserer Annahme ist der Zusammenhang eine Momentaufnahme einer gerade stattfindenden Veränderung: mit dem Verstreichen der Zeit verwenden neuere Generationen immer öfter die deutsche Sprache, während die Verwendung der ungarischen Sprache aus den Ebenen des Sprachgebrauches verschwindet. Die Formulierung dieser Annahme geschieht anhand der sog. apparent-time-Hypothese, wonach der Sprachgebrauch der Sprecher unabhängig von ihrem Alter konstant bleibt (Chambers 1995: 194). Die apparent-time-Hypothese können wir solange nicht bestätigen, solange wir eine soziolinguistische Untersuchung nicht nach ein-zwei Jahrzehnten wiederholen und wir so auch in real-time die Annahmen der apparent-time-Hypothese testen können. Solche Untersuchungen haben gezeigt (Sankoff 2006), dass die apparent-time-Hypothese im Grunde auch empirisch fundiert werden kann, die bisherigen Untersuchungen aber sich nur auf die Veränderung der sprachlichen Variablen bezogen haben. Es ergibt sich nun die Frage ob die Apparent-time-Hypothese in gleicher Art auch auf die Veränderungen der Sprachwahl zutrifft.

Gal hat die Veränderungen des Sprachwahlverhaltens bei jüngeren Generationen, die Zurückdrängung der ungarischen Sprache als stufenweisen Sprachwechsel (Generationsveränderung) angesehen und gleichzeitig die Stabilität des Sprachwahlverhaltens der Sprecher unabhängig von ihrem Alter vorausgesetzt (1979: 153). Im Interesse der empirischen Bestätigung der Annahmen vergleiche ich die durch Gal niedergeschriebenen

Sprachwahlverhalten mit einer durch gleiche Methoden durchgeführten Studie aus dem Jahre 1999.

In meiner Abhandlung gehe ich zuerst die Gründe durch, anhand derer Gal im Jahre 1974 die untersuchten Muster als Sprachwechsel eingestuft hat und untersuche aus dem Blickwinkel der beschriebenen Hypothese die Periode der Sprachgebrauchsdaten zwischen der Untersuchung von Gal sowie meiner eigenen Studie. Danach erörtere ich methodische Aspekte meiner eigenen Untersuchung. Zum Schluss vergleiche ich meine eigenen Ergebnisse mit den Daten von Gal und suche Antwort auf die Frage, wie die 1974 untersuchten Daten sich zur Erhebung von 1999 verhalten d.h. ob sich nach der apparent-time-Hypothese der Sprachwechsel wahrlich kontinuierlich und ohne erhebliche Veränderung des Sprachwahlverhaltens der Sprecher vollzieht.

2. Die apparent-time-Hypothese

Nach der Annahme von Gal hat der Gebrauch der ungarischen und deutschen Sprache in Oberwart eine gerade stattfindende Generationsveränderung gezeigt (1979: 153), demnach in der Mitte der 1970-er Jahre ein ungarisch-deutscher Sprachwechsel im Gange war. Damit hat sie behauptet, dass das Sprachwahlverhalten der Sprecher im Zuge ihres Lebens zwar eine große Stabilität aufweist, die einander folgenden Generationen in diesem Zusammenhang aber sehr stark voneinander abweichen und so für die Gemeinschaft als Ganzes eine einseitige Änderung aufgetreten ist: die deutsche Sprache ist bei den neueren Generationen immer mehr vor die ungarische Sprache gerückt.

Wir haben nach der quantitativen Untersuchung von Gal aus dem Jahre 1974 nur aus einer eineinhalb Jahrzehnte späteren Zeit weitere Daten. Diese stammen aus der burgenländischen Mikrozensuserhebung der Jahre 1990-1991 (Holzer und Münz 1993). Die Untersuchung hat auch die Generationsunterschiede des Sprachgebrauches der im Bundesland lebenden ungarischsprachigen Bevölkerung untersucht. Die Daten wurden von Holzer und Münz (1993) nicht nach Orten strukturiert wiedergegeben, sondern in einer landesweiten Zusammenfassung veröffentlicht und so können wir die Gesamtstudie auch nicht mit den Daten der Einzeluntersuchung aus Oberwart vergleichen. Gleichzeitig unterscheiden sich die Daten des Mikrozensus so sehr von dem durch Gal (1979) beschriebenen Sprachgebrauch, dass sich eine nähere Auseinandersetzung lohnt. Von den Ergebnissen der Untersuchung sind für uns zwei sprachliche Ebenen interessant: die Gemeinschaft und die Familie. Wir können über den Sprachgebrauch der ungarischsprachigen Bevölkerung des Burgenlandes anhand der Daten von drei Generationen, der vor 1930 geborenen älteren Generation, der zwischen 1930 und 1954 geborenen mittleren Generation und der zwischen 1955 und 1980 geborenen jungen Generation Schlussfolgerungen ziehen. Die Daten werden durch Tabelle 1. ausgedrückt.

Tabelle 1. Die Verwendung der ungarischen Sprache im Burgenland, 1990-1991.

Sprachebenen	Generationen			gesamt
	ältere (61-)	mittlere (36-60)	jüngere (10- 35)	
Gemeinschaft	39.70/0	47.7%	32.7%	40.3%
Familie	41.5%	59.6%	59.4%	54.1%
Ehepartner	86.7%	85.7%	82.8%	85.5%
eigenes Kind	57.6%	54.7%	44.8%	52.6%

Anmerkungen: Bei der Ebene der Gemeinschaft, der Kirche und der Familie ist N = 12.179; bei den (zweisprachigen) Ehepartnern N = 3.743; beim eigenen Kind N = 5.198. Quelle: Holzer und Münz (1993: 53;Tabelle 28)

Den Daten der Tabelle nach zeigt die Generationsverteilung der in der Gemeinschaft verwendeten Sprache keine Richtungstendenz an, da die mittlere Generation öfters ungarisch verwendet, als die ältere Altersgruppe. In der Familie reden von den einzelnen Generationen die mittlere und die jüngere in ähnlichem Maße ungarisch, die ältere Generation jedoch - zu unserer Überraschung - weniger. Laut Holzer und Münz (1993: 34) kann der Grund dieser Erscheinung darin liegen, dass unter den Älteren der Anteil der Alleinlebenden höher ist. Trotzdem ist es auffallend, dass die anderen beiden Generationen in etwa gleichem Maße ungarisch verwenden. Wenn wir im Zuge der Analyse des Sprachgebrauches in der Familie nur diejenigen in Betracht ziehen, die in zweisprachiger Ehe leben, erhalten wir ein noch diffizileres Bild. Im Gegensatz zu der erwarteten Entwicklung gemäß der Sprachwechselannahme sprechen 87% der älteren, 86% der mittleren und 83% der jüngeren Generation mit ihren Ehepartnern oft oder zeitweise ungarisch. Die Datenreihe des Sprachgebrauches mit dem Ehepartner hat sich stark vom Sprachgebrauch mit den im gemeinsamen Haushalt lebenden Kindern unterschieden. Hier haben 58% der älteren, 55% der mittleren und 45% der jüngeren Generation in irgendeiner Häufigkeit die ungarische Sprache verwendet. Zwischen dem Sprachgebrauch der jüngeren und der älteren Generation bestehen also nur in den letzteren untersuchten Sprachebenen größere Unterschiede. Das Entfallen oder die Umstrukturierung der vormaligen Unterschiede zwischen den Generationen kann nur so erklärt werden, dass die Sprachwahlverhalten.

Diese Annahme können wir jedoch aufgrund mehrerer Aspekte nicht als fundiert erachten. Einerseits ist fraglich, ob wir von einer Grundmenge aller im Burgenland lebenden ungarischsprachigen Einwohner der Untersuchung auf die in Oberwart beheimatete Sprechergemeinschaft Rückschlüsse ziehen können. Andererseits ist, Gesetz dem Falle einer zustimmenden Antwort auf diese Frage auch nicht evident, ob sich die Daten der Untersuchung von Gal mit der burgenländischen Studie direkt vergleichen lassen.

Wir setzten also den informellen Sprachgebrauch der Oberwarter betreffend gemäß unserer Ausgangshypothese voraus, dass dieser sich in einem fortwährenden Vorgang des Sprachwechsels befindet und mit dem Vergleich der beiden, in einem Abstand von 25 Jahren anhand gemeinsamer Richtlinien erfolgten, Untersuchungen die Rückdrängung der ungarischen Sprache bestätigt werden kann.

3. Methoden

Die Wiederholung von apparent-time-Untersuchungen wirft spezifische Fragestellungen auf. Laut Bailey et al. (1991) müssen auf jeden Fall vier Voraussetzungen erfüllt werden: Einerseits müssen zwischen den beiden Untersuchungen zumindest zehn Jahre vergehen. Andererseits müssen die Untersuchungen zumindest teilweise idente (sprachliche) Variablen analysieren. Drittens müssen die Probanden aus einer nahezu gleichen Grundgruppierung ausgewählt werden, und viertens müssen die Untersuchungen anhand der gleichen Methodik erfolgen (Bailey et al. 1991: 244).

Von den von Bailey et al. (1991) aufgezählten Voraussetzungen haben vor allem die Zuweisung einer Grundgruppierung, sowie die Aufrechterhaltung der Ähnlichkeiten der Methodik Probleme bereitet. Das erstere hat sich so formuliert, wer denn die Probanden sein sollen, die letztere Problematik hat sich darin ausgedrückt, in Zusammenhang mit welchem Gesprächspartner des Probanden ich nun erneut die Frage nach dem Sprachgebrauch stellen soll. Alle beiden Problematiken Sprachanwender ausgeblieben, die nach der Untersuchung Gals geboren wurden und als einseitig deutschsprachig sozialisiert wurden. Dies hätte im Zuge des Vergleiches ein wesentlich günstigeres Ergebnis betreffend der Kontinuität der ungarischen Sprache in der Gemeinschaft erzielt, als wenn auch die einseitig deutschsprachig sozialisierten Sprachanwender in die Studie mit einfließen. Daraus resultierend war der Gesichtspunkt der Auswahl bei den einseitig deutschsprachigen die, dass sich unter ihren Eltern und/oder Großeltern zweisprachige oberwarter Sprachanwender befinden. Diese Einschränkung schließt Probanden, die aus Mischehen hervorgegangen sind nicht aus, da die einseitige Einsprachigkeit eines Elternteiles grundsätzlich kein Hindernis für eine zweisprachige Sozialisierung der Kinder darstellt.

Das Kriterium der Auswahl der Probanden habe ich auch bei der Kennzeichnung der, in die Fragebögen aufgenommenen jüngeren Gesprächspartner angewendet. Die Gesprächspartner waren so in allen beiden Studien zweisprachig, ausgenommen die eigenen Kinder und Enkel der Probanden meiner eigenen Studie, bei denen ich diese Bedingung nicht aufrechterhalten habe. Den Kreis der Probanden haben in der 1974 stattfindenden Studie Gals 49 zweisprachige oberwarter Probanden gebildet, bei meiner eigenen Studie, die ich zwischen 1998 und 2000 durchführte, haben 62 Probanden fungiert, welche den Mitgliedern der oberwarter ungarisch-deutschen zweisprachigen Sprechergemeinschaft entstammen. Alle beiden Probandengruppen sind lokal geborene und auch hiesig wohnhafte Volksgruppenangehörige. Die Probanden habe ich anhand ihres Alters in drei Altersgruppen eingeteilt (bei der Festlegung der Altersgrenzen sind die 25 jährigen Intervalle auf natürliche Weise aus der Sachlage heraus entstanden, dass zwischen den beiden Studien genau soviel Zeit verstrichen ist). Aus den beiden Gruppen ist in jede Generation eine Altersgruppe eingereiht worden, welche ich in Hinblick auf die nachfolgende Nachvollziehbarkeit in der Reihenfolge ihrer Geburt mit ABC Buchstabenreihen versehen habe:

(a) Ältere Probanden (56-80): die Altersgruppe A. von 1974 und die Altersgruppe B. von 1999;

(b) Probanden mittleren Alters (31-55): die Altersgruppe B. von 1974 und die Altersgruppe C. von 1999;

(c) Jüngere Probanden (10-30): die Altersgruppe C. von 1974 und die Altersgruppe D. von 1999

Ich vergleiche die Sprachgewohnheiten von insgesamt drei Generationen und vier Altersgruppen. Von den vier Altersgruppen fungieren zwei, die Gruppe B. und C. in allen beiden Studien, in der verstrichenen Zeit ändert sich lediglich ihre Generationseinteilung. Die A) Studie hatte 18 ältere, 16 mitteljährige und 15 jüngere Probanden betroffen, die B) Studie 21-21 Mitglieder der älteren und mittleren Generation, sowie 20 jüngere Probanden. Die in Generationsstufen gereihten Probanden der ersten Untersuchung traten so zur Zeit der zweiten Datensammlung ohne Ausnahme in die nächste Generationsstufe ein (aus jüngeren wurden Mitglieder der mittleren und aus deren Reihen Teilnehmer der älteren Generation). Während meiner Forschung hatte ich nicht die Möglichkeit, entsprechend zu Gal lange Zeit in Oberwart zu verbringen, so differenzierte auch die Auswahl der Probanden bei den beiden Studien. Während meiner Feldforschung sind mir für die Kontaktaufnahme zu den Probanden der örtliche reformierte Geistliche, sowie aus der Gegend stammende, in Wien und Budapest studierende Studenten und Doktoratsanwärter zur Seite gestanden. Danach habe ich den Kreis meiner Probanden nach der, durch Gillian Sankof als soziales Netzwerk benannten Methode erweitert, was soviel bedeutet, dass mich meine Informanten mit ihren zweisprachigen Verwandten und Freunden bekannt gemacht haben, von denen dann auch ein Teil in den Probandenkreis aufgenommen wurde (vgl. Milroy 1987:35 f). In der Endphase meiner Feldforschung habe ich dann im Interesse einer Ausgeglichenheit der Alterskategorien und der Sprachbeherrschungsebenen anhand von Einträgen im Telefonbuch Kontakt mit mutmaßlichen Sprachanwendern zweisprachiger familiärer Belange geknüpft.

Alle beiden Untersuchungsmaterialien des Sprachgebrauches haben sich aus Daten von mündlichen Interviews ergeben, welche den Code der Informanten in sprachlichen Interaktionen mit konkreten Personen (Gesprächspartnern) erfragt haben. Die Daten obliegen im Falle beider Studien den Sprachgebrauchsangaben der Probanden. Gal hat neben der Erfragung der Fragebögen auch durch partizipierende Beobachtung Daten gesammelt (1979: 102, Tabelle 4.1., sowie Tabelle 4.2.), da jedoch die Daten meiner eigenen vergleichbaren Sammlung weniger strukturiert sind, tätige ich keinen Versuch diese zu vergleichen. Auf Grundlage der Kategorisierung von Gal, kann ich die durch mich untersuchten Probanden und Typisierungen nachfolgend einreihen: Großeltern und ihre Altersgruppe, Eltern und ihre Altersgruppe, gleichaltrige Freunde und Nachbarn, Geschwister, Ehepartner, Kinder und ihre Altersgruppe, Enkel und ihre Altersgruppe. Diejenigen Daten, die sich in der Abhandlung von Gal auf die Eltern und Großeltern der älteren Generation bezogen haben, habe ich nicht berücksichtigt. Verständlicherweise fehlen auch die Daten der Sprachcodes, die die jüngere Generation in Interaktion mit den noch jüngeren Sprachanwendern verwendet. Ich habe die

Antworten, die im Zuge der Interviews aufgezeichnet wurden etwas abweichend von der Methode Gals ausgewertet. Die vorangegangene Studie hat die Antworten der aufgereihten Probanden als einheitlich angesehen. Während der Interviews der neuen Untersuchung hat sich jedoch herausgestellt, dass die Sprachwahl der oberwarter Probanden entsprechend ihren Gesprächspartnern nicht mehr so einheitlich war, wie 1974. Es ist notwendig geworden, dass die durch Gal noch als Einheit behandelten Kategorien auf mehrere kleinere Teilbereiche aufgeteilt werden und z.B. die Antworten bezüglich der eigenen Kinder und der mit ihnen gleichaltrigen Sprachanwender getrennt werden. Bei der Analyse der Antworten hat Gal drei Kategorien angewandt: U (ungarisch) - UD (ungarisch und deutsch) - D (deutsch). Meine eigene Untersuchung hat auch die Verteilung der Häufigkeit der Sprachwahlverhalten erfragt. Solange also Gal die Fragen des Typs „in welcher Sprache sprechen sie mit den Großeltern?“

Die wiederholte Untersuchung war im Verhältnis zur ursprünglichen Vorgangsweise von Gal in wesentlichen Bereichen unterschiedlich: die Einführung von Häufigkeitsaspekten wurde dadurch begründet, dass die Erscheinung des Codewechsels auch weiterhin Teil der Sprachverhaltensnorm der Gemeinschaft war, aber die rein ungarischsprachige Form der kommunikativen Interaktion zwischen den Gesprächspartnern im Verhältnis zur Studie von 1974 nur mehr begrenzt vorkam. Im Interesse der Vergleichbarkeit war eine Neucodierung der Kategorien notwendig geworden. Die durch mich verwendete Vorgangsweise wird durch Tabelle 2. veranschaulicht.

Tabelle 2. Die Adaptation der Daten der Studien von 1974 und 1999

	1974.	1999.
Der Code der sprachlichen Interaktion	U ungarisch	6: immer ungarisch
		5: weitaus mehr ungarisch, als deutsch
	UD: ungarisch und deutsch	4: etwas mehr ungarisch, als deutsch
		3: genauso viel ungarisch, als deutsch
		2: etwas mehr deutsch, als ungarisch
	DN: deutsch	1: weitaus mehr deutsch, als ungarisch
	0: immer deutsch	

Für die jetzt folgende Vorstellung der Ergebnisse der statistischen Analyse habe ich die Kategorisierung von Gal verwendet. Neben die drei Hauptkategorien habe ich quantitative Werte gefügt, sowie die Einordnung nach Gal auch für die neucodierte Studie von 1999 angewandt. Die einzelnen Symbole haben nachfolgende Werte erhalten: U=1, UD=0,5 und D=0. Die nachfolgenden Grafiken werden daher Häufigkeitsdaten wiedergeben.

4. Ergebnisse

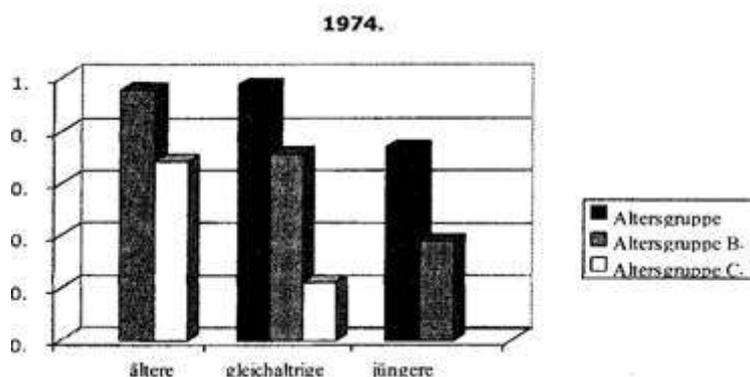
Im Zuge der Vorstellung der Ergebnisse präsentiere ich die einzelnen Daten in Bezug auf die Gesprächspartner in vereinter Form und in drei Kategorien: der verwendete Sprachcode von (a) Probanden mit älteren Gesprächspartnern (mit Eltern, Großeltern und entsprechend Gleichaltrigen), (b) Probanden mit Gesprächspartnern gleichen Alters (gleichaltrige Freunde, Geschwister und Ehepartner), sowie (c) Probanden mit jüngeren Gesprächspartnern (mit eigenen Kindern, Enkeln und entsprechend Gleichaltrigen).

Die Sprachwahlverhaltensdaten der beiden Studien bezüglich der informellen Sprachanwendung werden in Tabelle 3. veranschaulicht. Die, der Tabelle zu entnehmenden Daten gestalten sich wie folgt: im Falle eines jeden Sprachanwenders habe ich jeweils eine Sprachwahlverhaltenskennzahl aufgrund der mit dem Gesprächspartner gewählten Sprache eruiert. So erhält z.B. der 13 jährige Proband aus der Studie von Gal, der mit seinen Großeltern ungarisch, mit seinen Eltern entweder deutsch oder ungarisch redet, in Bezug auf das Sprachwahlverhalten mit Gesprächspartnern der älteren Generation einen Kennwert von 0,75. Diese Kennzahl ist durch die Addition des zum Code U gehörenden Wertes 1 mit dem zu UD gehörenden Wert 0,5, gepaart mit der Division durch die Anzahl der relevanten Kategorien (hier zwei) heraus entstanden. In der Tabelle sehen wir die errechneten Durchschnittswerte der Sprachwahlverhalten, welche die Probanden der verschiedenen Altersgruppen bei der Kommunikation mit ihren, relativ zu ihrem Lebensalter gereihten Gesprächspartnern ergaben.³

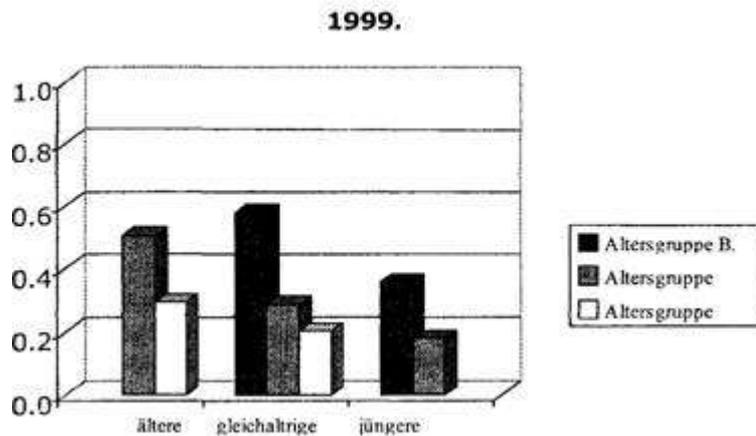
Tabelle 3. Durchschnittsprachwahlverhaltenskennzahlen der einzelnen Altersgruppen der Probanden aus Oberwart

	Altersgruppen der Probanden	Relatives Alter der Gesprächspartner der Probanden		
		ältere	gleichaltrige	jüngere
1974	Altersgruppe A.		0.97	0.74
	Altersgruppe B.	0.95	0.71	0.38
	Altersgruppe C.	0.68	0.22	
1999	Altersgruppe B.		0.58	0.36
	Altersgruppe C.	0.51	0.29	0.18
	Altersgruppe D.	0.29	0.20	

Die Daten derTabelle 3 werden durch die Grafiken 2-3 versinnbildlicht. Sowohl in derTabelle, als auch bei den Grafiken belegen die Sprachwahlverhaltenskennzah-len den Bereich zwischen 0 und 1. Der Wert 0 würde bei einer Altersgruppe dann aufscheinen, wenn alle Probanden mit ihren Gesprächspartnern deutsch reden würden, eine 1 würde *eine rein* ungarischsprachige Kommunikation bedeuten. Die zwischen diesen beiden Extremen befindlichen Werte geben die durchschnittliche Häufigkeit derVerwendung der ungarischen und deutschen Sprache bei den einzelnen Altersgruppen wieder.



Grafik 2. Durchschnittsprachwahlverhaltenskennzahlen der einzelnen Altersgruppen der Probanden aus Oberwart aus dem Jahre 1974



Grafik 3. Durchschnittssprachwahlverhaltenskennzahlen der einzelnen Altersgruppen der Probanden aus Oberwart aus dem Jahre 1999

Die Ergebnisse werden auf zwei Ebenen interpretiert: zum einen vergliche ich das Sprachverhalten der älteren, mittleren und jüngeren Generation, zum anderen untersuche ich, ob die Sprachwahlverhalten der in allen beiden Studien (1974, 1999) vorkommenden beiden Probandengruppen, der Altersgruppe B. und C. sich geändert haben.

Vom ersten Gesichtspunkt aus hat sich die Verwendung der ungarischen Sprache bei allen drei Generationen innerhalb der letzten 25 Jahre verringert. Im Verhältnis zur Gruppe der älteren Probanden der Studie von 1974 (Altersgruppe A.) verwendet die entsprechende Gruppe der Untersuchung von 1999 (Altersgruppe B.) die ungarische Sprache bei der Kommunikation mit gleichaltrigen und jüngeren Gesprächspartnern weniger oft.⁴ Dies gilt auch für die mittlere Generation (die Altersgruppe B. von 1974 und C. von 1999). És ist zu vermerken, dass die Werte der mittleren Generation bei der kommunikativen Interaktion mit jüngeren Gesprächspartnern sich in den beiden Studien voneinander nur auf Tendenzebene unterscheiden. Im Falle der jüngeren Generation der Gruppe C. von 1974 und der 25 Jahre danach aufgenommenen Daten der Gruppe D. von 1999, gab és beachtliche Unterschiede bei der Sprachwahl mit Gesprächspartnern der älteren Generation. Daneben war jedoch der Wert für die Sprachwahl der beiden Altersgruppen mit gleichaltrigen Kommunikationspartnern nahezu ident.⁶

Der Grund hierfür kann eventuell auf das sich geänderte Prestige der ungarischen Sprache in Oberwart zurückgeführt werden. Aus den Forschungen von Gal wissen wir, dass die ungarische Sprache in den 1970-er Jahren zu einer stigmatisierten Sprache in der Gemeinschaft wurde. Die damals jüngere Generation -die Altersgruppe C. unserer Untersuchung - hat die ungarische Sprache mit der Vergangenheit, mit Zurückgebliebenheit, mit dem Bauerntum assoziiert, welche Einstellung sich auch in ihrem Sprachwahlverhalten widerspiegelt hat. In der heutigen Zeit ist die Einstellung gegenüber der ungarischen Sprache nicht mehr so negativ behaftet. Mehrere Anzeichen deuten darauf hin, dass mit der Wiederbelebung der wirtschaftlichen- und handelsspezifischen Kontakte zwischen Österreich und Ungarn seit Ende der 1980-er Jahre auch die ungarische Sprache im Kreise der hiesigen Gemeinschaft aufgewertet wurde. Wir können gar die wider Erwarten guten Ergebnisse einer verstärkten Nutzung der ungarischen Sprache in der Studie von Holzer und Münz (1993) als Anzeichen dieser Veränderung interpretieren. Als Teil dieser Entwicklung ist im Jahre 1992 auch das Zweisprachige Bundesgymnasium in Oberwart eröffnet worden. És kann davon ausgegangen werden, dass die vormalig stigmatisierte ungarische Sprache nun im Kreise der heutigen Jugendlichen weniger mit negativen Werten in Verbindung gebracht wird. Darauf kann auch hinweisen, dass die heutige mittlere Generation in der Kommunikation mit jüngeren Gesprächspartnern im Verhältnis zur Studie von 1974 die ungarische Sprache nicht wesentlich weniger verwendet.

Über den Vergleich der Altersgruppen in dieser 25 jährigen Untersuchungsperiode kann generell gesagt werden: die Daten untermauern in den meisten Fällen die Annahme, dass wir

zwischen 1974 und 1999 in der Gemeinschaft einen fortwährenden Rückgang der ungarischen Sprache zugunsten der deutschen Sprache verzeichnen können.

Anhand unserer Daten können wir auch die Stabilität oder die Veränderungen des Sprachverhaltens der einzelnen Sprachanwendergruppen zwischen den beiden Zeitpunkten analysieren. Der apparent-time-Hypothese nach ist das Sprachverhalten der zur Zeit ihrer Geburt konditionierten Altersgruppen - unabhängig von ihrem Alter - durchgehend stabil. Wir könnten demnach annehmen, dass die im Jahre 1974 jüngere Altersgruppe auch nach 25 Jahren das gleiche Sprachwahlmuster anwendet, auch wenn sie dann bereits zur mittleren Generation zählt. Die empirische Untersuchung der Annahme wird durch den Vergleich der Sprachwahlverhalten zweier Altersgruppen zu den zwei Studienzeitpunkten ermöglicht: durch die Gegenüberstellung der Altersgruppe B. und C. (von den Personen aus der Altersgruppe A. waren 1999 nur mehr wenige am Leben und die zur Gruppe D. gehörenden Probanden waren im Jahre 1974 noch nicht geboren.) Die Mitglieder der Altersgruppe B. waren im Jahre 1974 Personen mittleren Alters und haben 1999 bereits die ältere Generation gebildet. Die statistische Analyse hat in der kommunikativen Interaktion mit gleichaltrigen und jüngeren Gesprächspartnern eine stabile Sprachwahl ergeben, d.h. die Sprachwahlpraxis der Altersgruppe aus der Studie von Gal und auch aus der 25 Jahre später erfolgten war gleich geblieben.⁷ Anders formuliert: wir können sagen, dass die mittlere Generation der Probanden aus Oberwart aus den 1970-er Jahren ihr Verhalten in ihrer späteren Lebensphase nicht signifikant verändert hat. Die andere Altersgruppe, deren Sprachwahlverhalten wir in der Zeit vergleichen ist die 1974 zur jüngeren und 1999 zur mittleren Generation C. zählende Gruppe. Zur Zeit der Studie von Gal war der Kennwert der mit älteren Gesprächspartnern gebrauchten Sprache 0.68, 25 Jahre später hat der Wert der durchschnittlichen Sprachwahl 0.51 betragen. Die Daten der beiden Gruppen weisen auch nur tendenzielle Abweichungen auf,⁸ es ist aber lohnend sich der möglichen Antwort dessen zu widmen: Die Gruppe C. hat 1974 die ungarische Sprache vor allem in Interaktion mit den Großeltern und mit der damit gleichaltrigen Altersgruppe, der damaligen Gruppe A. angewandt. Damals haben mit der ältesten Generation 83% der Jugendlichen ungarisch geredet, mit der Generation ihrer Eltern jedoch nur 53%. Da im Jahre 1999 die Mitglieder der Gruppe A. nicht mehr am Leben waren, blieb nur das Sprachwahlverhaltensmuster mit der Generation ihrer Eltern für die Zeit der 25 Jahre später erfolgten Untersuchung zurück. Der Sprachwahlkennwert der Gruppe C. in Verbindung mit gleichaltrigen Gesprächspartnern betrug im Jahre 1974 - 0,21, im Jahre 1999 - 0,29. Das Sprachwahlverhalten der Altersgruppe zu den untersuchten beiden Zeitpunkten hat sich nicht signifikant unterschieden.⁹

Die apparent-time-Hypothese wurde durch mich anhand der Analyse der beiden Altersgruppen zu zwei verschiedenen Zeitpunkten in insgesamt vier Fällen untersucht. Die Auswertung der Statistik zeigt in drei Fällen ein mit großer Wahrscheinlichkeit unverändertes Sprachverhalten, in einem Fall eine tendenzartige Abweichung.

6. Schlussfolgerungen

Anhand der Vergleiche zwischen den 1974 und 1999 erfolgten Studien kann gesagt werden, dass der durch Gal beobachtete generationsbedingte Unterschied des Sprachwahlverhaltens auch 25 Jahre später besteht, die Gemeinschaft als Ganzes die ungarische Sprache jedoch weniger oft verwendet, als im Jahre 1974. Nur die von der jüngeren Generation getätigte Sprachwahl zeigt teilweise eine derartige Aufteilung, wonach die Verwendung der ungarischen Sprache auch trotz ihres geringen Umfanges als stabil eingestuft werden kann. Fraglich bleibt, ob diese Erscheinung mit der Veränderung der Prestige der Sprache zu tun hat, ob sie durch die positivere Einstellung zur - vormals durch die jüngere Generation als eindeutig stigmatisiert einzustufenden - ungarischen Sprachverwendung induziert durch die neueren politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen, entstanden ist.

Die Normen der Auswahl der zu verwendenden Sprachcodes mit den verschiedenen Gesprächspartnern sind zwar in den letzten 25 Jahren in einigen Altersgruppen gleich geblieben, das Sprachwahlverhalten der gesamten Gemeinschaft hat sich aber geändert. Gal hat die einseitigen Generationsunterschiede ihrer Studie von 1974 zurecht als Sprachwechselprozess identifiziert, dieser Wandel hat sich auch im Jahre 1999 als weiterhin

fortwährende Begebenheit herausgestellt. Der Vergleich der beiden Studien hat auch gezeigt, dass 25 Jahre nach der Studie von Gal der Vorgang des Sprachwechsels bereits sehr vorangeschritten war.

Literatur

Bailey, Guy, Tom WikeJanTillery és Lori Sand 1991. The apparent time construct. *Language Variation and Change* 3: 241-64.

Bodó Csanád 2004. A felsőöri magyar-német kétnyelvű beszélőközösség nyelvcserejének történeti vizsgálata. In Lanstyák István és Menyhárt József (szerk.), *Tanulmányok a kétnyelvűségről* 2. Pozsony: Kalligram. 136-165.

Chambers, Jack K. 1995. *Sodolinguistic Theory*. Maiden, USA és Oxford, UK: Blackwell.

Dorian, Nancy C. 1982. Defining the speech community to include its working margins. In Suzanne Romaine (ed.), *Sodolinguistic Variation in Speech Communities*. London: Edward Arnold. 25-33.

Gal, Susan 1979. *Language shift- Social determinants of linguistic change in bilingual Austria*. New York: Academic Press.

Hölzer, Werner és Rainer Münz 1993. Landessprachen: Deutsch, Kroatisch und Ungarisch im Burgenland. In W. Holzer és R. Münz (Hrsg.), *Trendwende? Sprache und Ethnizität im Burgenland*. Passage: Wien. 19-85.

Kontra Miklós Verf. 2003. *Nyelv és társadalom a rendszerváltás kori Magyarországon*. Budapest: Osiris Verlag.

Milroy, Lesley 1987. *Observing and Analysing Natural Language. A Critical Account of Socio-linguistic Method*. Oxford: Blackwell.

Sankoff, Gillian 2006. Age: Apparent time and real time. In Keith Brown (ed.), *Elsevier Encyclopedia of Language and Linguistics, Second Edition*. Amsterdam: Elsevier.

-
1. És existieren Fälle, bei denen Gemeinschaften anstatt der Abstufungen - aufgrund von Außeneinwirkung - fast von einem Tag auf den anderen die Verwendung der ursprünglichen Sprache aufgeben (zur Einsicht in die Typologie siehe Bodo 2004). Wir sehen hiervon diesen besonderen Fällen ab.
 2. Zur Errechnung der Häufigkeit der Sprachwahl hat Gal (1979) die Anzahl der gesamten untersuchten zweisprachigen Gesprächspartner der Probanden als Grundlage genommen und diese mit der Anzahl derjenigen Gesprächspartner verglichen, mit denen die Probanden entweder rein deutschsprachig oder neben der ungarischen Sprache auch deutsch kommuniziert haben.
 3. Die in der Tabelle angeführten Daten weichen aufgrund von unterschiedlichen Rechenverfahren von Daten einer meiner früheren Abhandlungen (Bodo 2004) ab. In dieser früheren Abhandlung habe ich eine schlecht ausgewählte statistische Probe zur Analyse der Daten angewandt, wobei ich die Daten der Sprachanwender gesammelt angegeben habe und ich so eine abweichende Zahl von Daten bei den einzelnen prozentuellen Angaben der Sprachwahlverhalten der einzelnen Altersgruppen erhielt. Für die Erkennung dieses Fehlers gebührt mein Dank Frau Anna Borbély.
 4. Beim vorhergehenden Fall war das Ergebnis der d-Probe nach Welch ($t(23,1) = 7,033$ ($p < 0,001$), bei letzterem Fall $d(35,8) = 3,477$ ($p < 0,01$).
 5. Die Häufigkeit der Sprachwahl bei der mittleren Generation in Gesprächen mit älteren Gesprächspartnern hatte anhand der d-Probe nach Welch - $d(28,6) = 7,815$ ($p < 0,001$) - im Jahre 1974 und 1999 signifikante Unterschiede aufzuweisen, genauso in Gesprächen mit der gleichaltrigen Gesprächspartnern - $d(24,9) = 4,468$ ($p < 0,001$) -, wohingegen mit den, im Verhältnis zu ihrer Generation jüngeren Gesprächspartnern anhand der Zweimuster t-Probe $-t(35) = 1,695$ ($p = 0,0989$) - zur Zeit

- der beiden Untersuchungen nur auf der $p > 0,1$ Signifikanzebene Abweichungen festzustellen waren.
6. Bei vorhergehendem Fall war das Ergebnis der Zweimuster t-Probe $t(33) = 4,463$ ($p < 0,001$), bei letzterem Fall $t(33) = 0,153$, wonach hier das Ergebnis keine signifikante Abweichung aufzeigt.
 7. Die Durchschnittshäufigkeiten der Sprachwahlverhalten in Interaktionen mit Vertretern der eigenen Altersgruppe haben in den Studien von 1974 und 1999 nach der d-Probe nach Welch folgendes nichtsignifikantes Ergebnis gezeigt: $d(27,9) = 1,320$ ($p = 0,1980$), wobei der Wert des Durchschnitts-sprachwahlverhaltens bei Gesprächen mit jüngeren Personen nach der Zweimuster t-Probe zu diesen beiden Zeitpunkten sich auch nicht signifikant unterschieden hat: $t(35) = 0,140$. Die Altersgruppe B. in Zusammenhang mit älteren Gesprächspartnern wurde durch mich im Vergleich der beiden Studien nicht untersucht, weil diese Probanden im Jahre 1999 bereits die älteste Generation der Gemeinschaft gebildet haben.
 8. Das Ergebnis der verwendeten d-Probe nach Welch: $d(26,2) = 1,950$ ($p = 0,062$).
 9. Anhand der Zweimuster t-Probe $t(34) = -0,854$ ($p = 0,3993$).